

Mark hat sich solche Predigten nie gerne angehört.

Der Wunsch, eines Tages Fußball-Profi zu werden, ist stärker als alles andere in ihm. Dafür würde er alles tun und eigentlich sieht er keinen Grund, weshalb das nicht klappen sollte. Schließlich war er von klein auf immer der Beste in den Mannschaften, in denen er mitspielte. In den Schulmannschaften genauso wie im Verein. Und alle, die ihn spielen sahen, waren fasziniert davon, wie er mit dem Ball umgehen konnte.

Aber das war bei Grotzek wahrscheinlich genauso ...

Dass ihn der Trainer beobachtet, ist Mark klar. Schließlich ist dies das erste reguläre Training, das er hier am Fußball-Internat mitmacht und da wollen natürlich alle erst einmal einschätzen, wie viel er wirklich drauf hat. In der Jugendmannschaft irgendeines kleinen Kreisliga-Vereins zu spielen oder seine

Schule bei einem Turnier zu vertreten ist eine Sache – aber hier spielt er nun mit den Besten der Besten zusammen, die es in seiner Altersgruppe gibt. In den ersten zwei Monaten ist Mark auf Probe im Fußball-Internat – und das weiß er auch.

In dieser Zeit muss sich herausstellen, ob er gut genug ist. Aber wirklich nervös macht ihn das nicht.

Jetzt zumindest nicht mehr.

In den letzten Tagen zu Hause konnte er nicht richtig schlafen und träumte, dass ihm ein Trainer sagte: „Tut uns leid, Mark, du bist leider doch nicht gut genug für uns. Du warst Torschützenkönig in deinem Verein und deshalb haben wir uns eigentlich viel von dir versprochen. Aber leider hast du das nicht halten können.“

Mark wachte dann immer schweißgebadet auf, weil ihm diese Träume so real vorkamen,

dass er sie im ersten Moment für die Wirklichkeit hielt.

Die Nervosität blieb ihm noch die ganze Autofahrt über, als seine Eltern ihn nach Barnberg brachten.

Ihm war richtig schlecht. Er dachte schon, sich übergeben zu müssen.

Dann nahm Grotzek sie in Empfang, sah Mark einmal von oben bis unten angesehen und sagte: „Schön, dass du da bist, Mark! Lass deine Sachen einfach in meinem Büro stehen. Wir haben gleich Training und da kannst du schon mal mitmachen.“

Mama und Papa fuhren nach Hause und als Mark dann das erste Mal gegen den Ball trat, war jede Nervosität vorüber.

Jetzt ist die Angst wie weggeblasen.

Mark läuft über den Platz, ruft laut, um den Ball zu bekommen, aber Philip Derner spielt nicht ab. Er versucht selbst durch die gegnerische Abwehr zu kommen und

abzuschließen. Den ersten Gegner umdribbelt er, den zweiten auch, der dritte lässt ein Bein stehen. Philip fliegt der Länge nach hin. Der Schiedsrichter-Pfiff kommt. Es gibt Freistoß.

„Nicht alles alleine machen!“, ruft Grotzek. Aber Philip dreht sich von ihm weg. Das will er jetzt nicht hören. Er steht auf, legt sich den Ball zurecht.

„Lass doch den Neuen mal den Freistoß schießen!“, schlägt Robert Ngona vor.

Das wäre was!, denkt Mark. Jetzt einen Freistoß schießen. Freistöße sind seine Spezialität. Gut gezirkelt ins obere Eck, wahlweise links oder rechts, das hat Mark sehr gut drauf. Und für den Verein, für den er bis jetzt spielte, konnte er dadurch schon einige Spiele entscheiden – genauso wie das städtische Fußballturnier der Schulen, bei dem er Torschützenkönig war und zum besten Spieler des Turniers gewählt wurde. Anschließend war ein großes Bild in der

Zeitung und der Reporter der Lokalzeitung stellte ihm ein paar Fragen. „Wo hast du solche Freistöße gelernt?“, war eine davon.

Philip dreht sich kurz um und zischt Mark an: „Verpiss dich, du Angeber!“

Mark steht wie vom Donner gerührt da. Er weiß nicht, was er sagen soll und ist einfach nur wie vor den Kopf gestoßen. Seine Gedanken rasen nur so durch sein Hirn. Hat er was verkehrt gemacht? Hat er sich zu sehr in den Vordergrund gedrängt und damit Philip beleidigt, der es wohl gewohnt war, in dieser Internatsklasse als der Star zu gelten?

Aber ich muss doch zeigen, wie gut ich bin!, denkt Mark.

Er schleicht also nach links, um sich anzubieten, falls der Freistoß nicht direkt verwandelt, sondern vom Gegner abgewehrt wird oder schlicht abprallt. „Du bist nichts ohne die Mannschaft“, so hat er die Worte seines ersten Vereinstrainers immer noch im